

Finnland 2003

Reisetagebuch unserer Finnland-Reise vom 13.08.2003 bis zum 27.08.2003



Finnland ist hierzulande bekannt als "Land der tausend Seen", tatsächlich sind es aber wesentlich mehr. 10 Prozent des Landes ist von Wasser und 68 Prozent von Wald bedeckt. Es gibt dort 187.888 Seen und 179.584 Inseln. Mit einer Fläche von 338.000 qkm ist Finnland das siebtgrößte Land Europas. Die größte Länge beträgt 1.160 km, die größte Breite 540 km. Finnland hat 586 km Grenze mit Schweden, 727 km mit Norwegen und 1269 km mit Russland. Von den 5.206.000 Einwohnern sind 92,4 Prozent finnisch-, 5,6 Prozent schwedisch- und rund 1.700 samischsprachig. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte liegt bei nur 17 Personen/qkm. Dank seines Kontinentalklimas mit warmen Sommern und kalten Wintern erreicht Südostfinnland im Sommer die höchsten Durchschnittstemperaturen Skandinaviens. Die Wassertemperaturen in den flachen Seen und Buchten steigen durch die lange Sonneneinstrahlung ab Mitte Juni bis über 20°. Die durchschnittliche Windstärke beträgt im Sommer tagsüber etwa 6m/sek. (Beaufort 4) und in der Nacht etwa 4 - 5 m/sek. (Beaufort 3). Winde, die stärker als 11 m/sek. oder mehr (Beaufort 6 oder mehr) sind, kommen während der Sommersaison nur selten vor. Im Herbst beträgt die Häufigkeit allerdings nahezu 20 Prozent.

1. Tag: Mittwoch, den 13.08.2003

Unser langersehnter Bootsurlaub beginnt. Heute ist Anreisetag! Im Gegensatz zur Vergangenheit diesmal zu relativ „christlicher“ Stunde - um 8.00 Uhr – kam das vorbestellte Taxi in die Eigenheimstrasse und brachte uns trotz Berufsverkehr, in kurzer Zeit von **Offenbach** zum Frankfurter Flughafen. Wir waren höchst erfreut, dass sich die langen Menschenschlangen an anderen Abfertigungsschaltern drängten, denn wir konnten uns ohne lange warten zu müssen sofort einchecken und gingen dann mit viel Zeit erst mal bei Mc Donald's frühstücken und beobachteten die startenden und landenden Flugzeuge auf der Startbahn. Um 10.45 Uhr sollte unser per Internet gebuchter Flug mit der *Finnair* nach Helsinki laut Flugplan starten und relativ pünktlich um 11.15 Uhr ging es dann auch tatsächlich los.

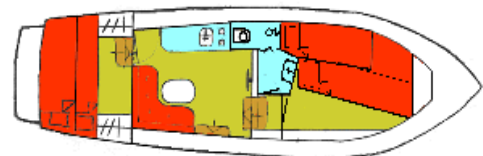
Der Flug mit dem Airbus verlief ohne besondere Vorkommnisse und wir landeten kurz nach 14.00 Uhr in der finnischen Hauptstadt. Da wir bereits auf dem **Rhein-Main-Flughafen** auch die Bordkarten für den Anschlussflug erhalten hatten, brauchten wir uns am Flughafen Helsinki-Vantaa um nichts mehr zu kümmern. Wir nahmen also den Flughafenbus um 14.30 Uhr, der uns ins Zentrum der finnischen Großstadt **Helsinki** brachte. Dort hatten wir dann eine gute Stunde Zeit, den Senatsplatz mit dem Dom zu besuchen, kurz am Hafen entlang zu schlendern und auch noch ein wenig durch die Stadt zu streifen. Helsinki ist das Eingangstor nach Finnland und hat viele regelmäßige Fährverbindungen nach Schweden, Deutschland und Estland. Der Hafen Helsinkis liegt direkt im Herzen der Stadt. Es gibt hier sehr viele schöne Plätze, Parkanlagen und Cafes. Wir wären gerne noch etwas geblieben um uns noch mehr umzuschauen, aber wir mussten weiter.



(noch 1. Tag: Mittwoch, den 13.08.2003)



Der moderne Shuttle-Bus brachte uns kurz vor 17.00 Uhr wieder zurück an den Airport, so dass wir rechtzeitig zum Einsteigen wieder vor Ort waren. Um 17.30 Uhr hob der kleine vollbesetzte Flieger ab, um uns in das 334 km entfernte Savonlinna zu bringen. Wir machten eine kurze Zwischenlandung in **Varkaus**. Das Flugzeug der Fluggesellschaft *Golden Air* war eine zweimotorige Propellermaschine mit maximal 36 Sitzplätzen, 2 Piloten und einer freundlichen Stewardess. Auf dem ersten Streckenabschnitt gab es noch ein Heiß- oder Kaltgetränk sowie Kekse, auf dem zweiten reichte die Zeit zwischen Start und Landung gerade mal zur Ausgabe eines Bonbons durch die Stewardess. Die Piloten wirkten sehr routiniert und rangierten auf dem Rollfeld fast wie die Taxifahrer am Halteplatz des S-Bahnhofs Offenbach-Ost. Am Flughafen von **Savonlinna** holte uns – wie zuvor bereits per E-Mail vereinbart – der Bootsvermieter Jouko Soini (*Saimaan Solmu* www.saimaansolmu.fi) ab und fuhr uns wunschgemäß zunächst in ein nahegelegenes Einkaufszentrum, damit wir uns genügend Vorräte für die Fahrt mit unserem Charterboot zulegen konnten. Danach ging es zu der etwas außerhalb gelegenen kleinen Marina. Mittlerweile war es schon nach 20.00 Uhr geworden und wir waren somit über 12 Stunden unterwegs. Unser gechartertes Motorboot kannten wir bisher zwar nur von Fotos aus dem Internet, erfüllte aber voll und ganz unsere Erwartungen.



(noch 1. Tag: Mittwoch, den 13.08.2003)

Die „Palo“ war zwar eine schon etwas ältere Stahlmotoryacht mit Baujahr 1985, die aber zuletzt im Jahr 2003 renoviert wurde. Knapp 10 Meter lang und 3 ½ m breit, mit 1,1 m Tiefgang, einem 70 KW (95 PS) Dieselmotor, der den schweren Kabinenkreuzer auf ca. 8 Knoten (14 km/h) Höchstgeschwindigkeit brachte, je eine geräumige Kabine mit 3 Kojen im Bug und im Heck, sodass unser Nachwuchs ein eigenes Wohn-Schlaf-Spielzimmer für sich alleine hatte. Es gab eine große „Nasszelle“ mit Toilette, Dusche und Waschbecken. Die Hauptkabine in der Mitte diente nicht nur als Steuerstand, sondern hatte auch eine gemütliche Essecke, ein Radio mit CD-Player, einen gasbetriebenen Kühlschrank, ein Spülbecken mit Brauch- und Trinkwasser, sowie einen Gasherd mit Backofen. Ein zweiter Steuerstand befand sich auf Deck im Heck unseres Motorbootes. Hier war außerdem unser „Freisitz“ mit Stühlen und Klapptisch, sowie ein Badesteg mit Badeleiter. Die Einrichtung und Ausstattung war gut und reichlich (für 6 Personen ausgelegt).

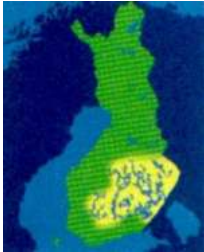


Nach einer kurzen Einweisung in die Technik unseres Charterbootes durch den Vermieter und einer ersten Mahlzeit an Bord fielen wir nach der langen und anstrengenden Reise recht bald sehr müde in die geräumigen und bequemen Kojen.



2. Tag, Donnerstag, den 14.08.2003

Bei warmen Wetter mit nur wenigen Wolken am Himmel nahmen wir unseren ersten Morgentee auf dem Sonnendeck ein. Unser freundlicher Bootsvermieter kam auch zur Marina, denn er musste noch ein anderes Boot putzen und für den nächsten Mieter fertig machen. Zuvor brachte er uns noch eine spezielle Rettungsweste für unseren Knaben und nach einem kurzen Plausch ging es ab auf große Fahrt... Immer Richtung Nord-West, an unzähligen Inseln vorbei, durch herrliche Landschaft und unendliche Weiten Finnlands.



Das Seengebiet des *Saimaa* ist ein Labyrinth aus großen und kleinen Seen, Buchten, Inseln und Halbinseln, die durch Flüsse, Schleusen oder kurze Kanaldurchstiche verbunden sind. Es ist nicht nur die größte zusammenhängende Seenplatte Finnlands, sondern ganz Europas. Das Gebiet hat eine Gesamtfläche von 1.700 Quadratkilometern und eine Uferlänge von 13.700 km. Die Gewässer bilden in Ost-West-Ausrichtung eine knapp 400 km lange Kette. Die östlichen Ausläufer der Seenplatte reichen bis an die Grenze der ehemaligen UDSSR, ihre westlichen bis weit in die Landesmitte hinein. Es gibt mehr als 70 Anlegerhäfen, unzählige Ankerstellen und über 3.000 km markierte Wasserstrecken.

Mit dem vom Charterunternehmen gestellten ausführlichen Kartenmaterial an Bord machte die Navigation keinerlei Schwierigkeiten. Obwohl der Motorkreuzer nur eine Schraube als Antrieb hatte und nicht über den Luxus eines Bugstrahlruders verfügte, war das Manövrieren trotz der relativ hohen Aufbauten auch bei aufkommendem Wind kein Problem. Allerdings passierte Bootsführer Klaus schon am ersten Tag alsbald ein erstes kleines Missgeschick. Er steuerte bei herrlichem Wetter die Motoryacht vom Steuerstand auf dem Sonnendeck aus, vor sich auf dem Kabinendach diverser Kartenmaterial liegend. Ein kurzer aber heftiger Windstoß beförderte unverhofft eine Kartenübersicht von Anker- und Anlegeplätzen der finnischen Seenplatte im hohen Bogen ins Wasser. Zwar war das Teil noch für einen Moment auf der Wasseroberfläche schwimmend zu sehen, doch auch ein unverzüglich eingeleitetes „Mann-über-Bord-Manöver“ konnte es leider nicht mehr vor dem Untergang retten. Aber so hatten wir zumindest einmal dieses in der Praxis so wichtige Bootsmanöver für den Notfall geübt. Hoffentlich wird ein solcher Ernstfall nie eintreten. Nach etwa 6 Stunden ohne weitere Vorkommnisse erreichten wir **Varkaus**. Zur Erinnerung: diese Strecke waren wir am Vortag mit der Propellermaschine der „*Golden Air*“ in knapp zwanzig Minuten geflogen!



Die Stadt Varkaus liegt 320 km nordöstlich von Helsinki und hat ca. 25.000 Einwohner. Der große Waldbestand um Varkaus ist die Grundlage für eine moderne Holzverarbeitende Industrie mit Sägewerken, Zellstoff-, Kartonagen- und Papierfabriken sowie nachgeschalteten Druckereien. Ein weiterer großer Industriezweig der Stadt ist der Kraftwerksbau und die Elektrizitätserzeugung. Ein gut ausgebautes Forstwesen sorgt dafür, den hohen Holzverbrauch auch für die Zukunft abzusichern. Für Einwohner und Gäste ist Varkaus ein Wintersportparadies, aber auch im Sommer bieten die zahlreichen Seen um Varkaus Erholung bei Wassersport und beim Angeln.



(noch 2. Tag, Donnerstag, den 14.08.2003)

Bevor wir mit unserem Boot in den Gästehafen von Varkaus einlaufen konnten, mussten wir zunächst unsere erste Schleuse in Finnland bewältigen und danach einen Schlepper, der ein riesiges Floß mit Baumstämmen zog, passieren lassen. Am Rand des Hafenbeckens wuchsen unzählige Seerosen, es gab eine kleine Grillhütte, einen Kiosk und eine Tankstelle für Boote. Unser Bootsmann Arne wollte unbedingt sein ebenfalls beim Charterbetrieb gemietetes Fahrrad ausprobieren und so machten wir alsbald einen kleinen Ausflug zum nächstgelegenen Einkaufszentrum der nahegelegenen Stadt. Nach dem Abendessen an Bord unternahmen wir noch einen ausgedehnten Spaziergang im Hafen mit Besichtigung des örtlichen Rettungskreuzers. Rettungsboote sind in dieser Gegend sehr häufig anzutreffen, da viele Wochenendhäuser ausschließlich über den Wasserweg erreichbar sind. Vor dem Schlafengehen saß Klaus noch eine ganze Weile auf dem Sonnendeck, blickte in die untergehende Sonne und auf das spiegelnde Wasser im Hafenbecken, das stillzustehen schien und sich damit im offenkundigen Einklang mit seinem persönlichen Geisteszustand befand.



3. Tag, Freitag, den 15.08.2003

Mitten in der Nacht um 6.00 Uhr morgens meldete unser Bootsmann Arne seinen bis dahin tief und fest schlafenden Eltern lautstark Wassereintritt im Vorschiff. Es hatte in der Nacht angefangen zu regnen und die Fensterluke auf dem Dach seiner Kajüte war offensichtlich undicht. Schiffsführer Klaus bot zunächst seinem Nachwuchs großzügig seine eigene vorgewärmte Koje zum Weiterschlafen an. Dann machte er sich unverzüglich daran die undichte Stelle provisorisch abzudichten. Zur weiteren Beobachtung blieb er sodann sicherheitshalber höchstselbst in der Bugkajüte, aber wider Erwarten hielten sich die Undichtigkeiten in Grenzen und auch der Bootsführer konnte noch ein kleines Nickerchen halten.



Am darauffolgenden Morgen lösten wir das unliebsame Problem mit dem eindringenden Nass dann für die nächsten Tage, indem wir einfach die Tischplatte unseres Klapptisches vom Sonnendeck auf die Luke legten. Nebenbei wurde auch gleich noch eine kleine undichte Stelle am Suchscheinwerfer mit Hilfe einer durchsichtigen Plastiktüte abgedichtet. Schließlich lag unser Kartenmaterial in der Kabine darunter und das sollte möglichst nicht durchgeweicht werden, da von wesentlicher Bedeutung für die Weiterfahrt. Nach einem reichhaltigen Frühstück und einem kleinen Spaziergang an Land verließen wir gegen 13.00 Uhr Varkaus. Weiter ging es Richtung Nord-West durch die vielen Seen und vorbei an unzähligen Inseln und Halbinseln. Schöne Ferienhäuser säumten das Ufer, die aber größtenteils nicht (mehr) bewohnt waren, da die Haupt-Ferienzeit in Finnland Mitte August endet. Zu einem Kaffee mit Keksen hielten wir dann in dem Ort **Leppävirta**.

Leppävirta wurde im Jahr 1639 eine selbstständige Gemeinde, zuvor gehörte es zur Großgemeinde Tavisalmi. Der naturschöne Wasserweg durch Leppävirta lockte bereits im 14. Jahrhundert Jäger zu dieser interessanten Gegend. Der gleiche Wasserweg dient noch heute sowohl dem Waren- als auch dem Personenverkehr durch den Saimaa-Kanal bis zum Finnischen Meerbusen. Leppävirta liegt mitten in der ostfinnischen Provinz Nord-Savo, an der Hauptstraße 5 und an der Tiefwasserstraße von Saimaa. Die Entfernung vom Zentrum nach Kuopio beträgt 52 km und nach Varkaus 24 km.



Arne und Heike vertraten sich die Beine und unternahmen eine kleine Ortsbesichtigung. Derweil hielt Klaus ein Schwätzchen am Bootssteg mit einem finnischen Einheimischen, der sein Schiff für einen Wochenendausflug klar machte. Nach einer Stunde weiterer Fahrt legten wir an einem sehr romantischen Platz an. Bei der *Konnuksen Kanva* war neben der neuen auch noch die alte Schleuse erhalten. Diese war nicht mehr in Betrieb, sodass man dort auch für längere Zeit festmachen konnte. Hier gab es wieder eine der häufig anzutreffenden Grillhütten, die wir sogleich in Beschlag nahmen. Da es kurz vor unserer Ankunft etwas zu regnen begonnen hatte, dauerte es ein wenig, bis wir das Feuer mit nassem Holz richtig zum Brennen gebracht hatten. Insbesondere da die bei dem Bordwerkzeug befindliche kleine Axt alles andere als scharf war. Doch Improvisation ist alles und schließlich loderten die Flammen und wir kochten unsere mitgebrachten Ravioli auf der Feuerstelle.

(noch 3. Tag, Freitag, den 15.08.2003)

Auf dem Gasherd im Boot wäre es sicherlich wesentlich schneller gegangen unsere Mahlzeit zu erhitzen, aber die Sache wäre dann sicherlich bei weitem nicht so stimmungsvoll gewesen. Nachdem wir unsere Mahlzeit gerade beendet hatten, stieß eine finnische Familie mit zwei blonden kleinen Kindern zu uns, die ihr Boot am jenseitigen Ende der Schleuse festgemacht hatten. Sie grillten ihre vorsorglich mitgebrachten Würstchen. Nachdem die vier nach geraumer Zeit zurück auf ihr Boot gegangen waren um ihre beiden Kinder zu Bett zu bringen, kam schließlich noch ein weiteres Motorboot an. Arne und Klaus versetzten daher die *Palo* am nahegelegenen Steg um etwa zwei Meter, um den Neuankömmlingen ausreichend Platz zu machen. Mit dem relativ kleinen Boot kamen denn dann zwei Erwachsene und zwei heranwachsende Mädchen, sowie ein mittelgroßer Mischlingshund, der es Arne besonders angetan hatte. Auch diese Familie hatte in weiser Voraussicht ihr Grillzeug dabei und legte mehrere Steaks auf. Allerdings fing es nunmehr immer stärker an zu regnen, sodass wir es denn dann doch vorzogen an Bord zu gehen. Außerdem hatte Bootsmann Arne bei seinen diversen Erkundungen in der Umgegend feuchte Schuhe und Hosen bekommen, weil er durch nasse Wiesen lief. Weitere nächtliche Wassereinbrüche im Boot waren jedoch glücklicherweise nicht zu vermenden, da die Tischplatte über der undichten Fensterluke lag.



4. Tag, Samstag, den 16.08.2003

Zunächst wollte Arne seine in der Offenbacher Marianne-Frostig-Schule im ersten Schuljahr erworbenen Kenntnisse des Schreibens anwenden und begann daher frühmorgens ein Buch zu schreiben. Dann erkundeten wir ausgiebig die nahegelegenen verschiedenen Inseln sowie die alten und neuen Schleusenanlagen. Das Wetter klärte erfreulicherweise auf und wir passierten die Schleuse, nachdem wir zuvor festgestellt hatten, dass man erst mal „klingeln“ musste, damit sich dort was tut. Wir fuhren mit unserem Hausboot weiter in nordwestlicher Richtung. Das Wetter wurde immer besser, ab Nachmittag gab es dann auch wieder richtig viel Sonnenschein. Selbst unser Knabe war heute ausnahmsweise dazu zu bewegen, die meiste Zeit an Deck zu verbringen. Als richtiger Bootsmann übernahm er denn dann auch streckenweise höchstpersönlich das Ruder und half unter zu Hilfenahme seines aus der Heimat vorsorglich zu diesem Zwecke mitgebrachten Fernglases auch bei der Markersuche. Es gab sehr viel zu schauen, selbst eine Autofähre kreuzte unsere Route. Die sechsstündige Fahrt verging subjektiv wie im Fluge. Bei herrlichem Sonnenschein erreichten wir **Kuopio** und legten in einem der südlichen Häfen an.



Kuopio liegt auf einer Landzunge am Kallavesi See. Im Jahre 1652 wurde sie von Per Brahe gegründet, jedoch erst der schwedische König Gustav III machte die Stadt zur Hauptstadt der Provinz Savo. Kuopio ist eine Universitätsstadt mit knapp 88.000 Einwohnern und damit die größte Stadt in Ostfinnland. Zu den größten Arbeitgebern zählen die Stadt Kuopio, das Universitätskrankenhaus Kuopio und die Universität Kuopio. Bedeutende Industriebranchen sind Metall-, Holzverarbeitungs- und Lebensmittelindustrie. Kuopio ist ein Handelszentrum, dessen Groß- und Einzelhandel letztlich dem gesamten ostfinnischen Gebiet dient. Kuopio ist die fünftbeliebteste Touristenstadt Finnlands, denn jährlich übernachten in Kuopio ungefähr 370.000 Reisende. Kuopio ist Sitz des Erzbischofs und der Kirchenverwaltung der Orthodoxen Kirche Finnlands wie auch des Orthodoxen Kirchenmuseums Finnlands. Kuopio ist außerdem eine rege Sportstadt, in der 150 Sportvereine tätig sind, die 80 verschiedene Sportarten anbieten. Die wichtigsten sind Eishockey, Fußball, Skispringen sowie Volleyball.

Zunächst gingen wir in die Stadt um unsere Getränkevorräte aufzustocken. Dabei stellten wir nebenbei fest, dass wir gerade rechtzeitig zum „Rockfestival“ eingetroffen waren. Wobei hierbei eindeutig festzustellen ist, dass die wenigsten Besucher dieser Veranstaltung Röcke trugen, viel eher und häufiger wie auch immer geartete Hosen. Aber wie dem auch sei: die Musik war – je nach Windrichtung – zeitweise bis in den Hafen zu hören. Nach alledem genoss Klaus eine Lesestunde an Bord, Heike und Arne fütterten Enten und bauten am nahegelegenen Seeufer eine Wasserburg. Als wir des abends auf mehrfachen Wunsch unseres einzigen Sohnes zu „McDoof“ gehen wollten, überraschte uns auf dem Weg dorthin jedoch ein sowohl heftiger als auch unerwarteter Regenschauer, sodass wir uns erst einmal eine Zeit lang unter einem Vordach unterstellen mussten. Auch wenn dies die Geduld unseres Knaben arg strapazierte. Im international bekannten Schnellimbiss angekommen stellten wir fest, dass zahlreiche Jugendliche vom Rockfestival vor den Niederschlägen hierher geflüchtet waren. Die Räumlichkeiten waren daher mehr als voll. Nach einer kleinen Suchaktion in Form eines Rundganges durch den Ort kehrten wir sodann in einem „richtigen“ Restaurant ein, in dem wir dann auch wirklich sehr gut speisten. Lachscremeschnitte, Geflügelbrust an Preiselbeersauce mit Kartoffelpüree und Gemüse, anschließend Sorbet. Unser Sohn Arne genoss „Huhn im Korb“ mit Pommes Frites, Salat und Eis. Abschließend genehmigten wir uns noch einen Absacker. Zurück an Bord begannen wir gemeinsam das Reisetagebuch zu schreiben.

5. Tag, Sonntag, den 17.08.2003

Am heutigen Tag blieb unser Motorkreuzer den ganzen Tag am Bootssteg liegen, diente somit nicht als Fahrzeug, sondern ausschließlich als Wohn- und Schlafstätte. Nach einem ausgiebigen Sonntagsfrühstück gingen wir drei gemeinsam auf Besichtigungs- und Museumstour in der interessanten Stadt.



Kuopio-Museum: Das burgartige, 1907 erbaute Jugendstilgebäude beherbergt zwei Museen. Das Kunsthistorische zeigt Vorgeschichte und Besiedelung der Provinz Nord-Savo. Außerdem gibt es eine naturwissenschaftliche Abteilung mit zahlreichen ausgestopften wilden Tieren Finnlands.

Zuerst besuchten wir das Kuopio-Museum, wo uns als Höhepunkt die Rekonstruktion eines riesigen Mammuts erwartete. Außerdem konnten wir dort eine Neandertalerhöhle und diverse Tiere wie Elch, Wolf, Robben, Igel etc. anschauen. Darüber hinaus gab es einen Nachbau eines altertümlichen Hauses, in dem man die Atmosphäre der alten Zeit auf sich wirken lassen konnte. Zahlreiche Ausstellungsstücke aus der Vergangenheit, wie beispielsweise Haushaltsgegenstände, Spielsachen, Signallampen, Schiffszubehör, usw. vervollständigten die interessante Sammlung. Zum Schluss besuchten wir noch den dortigen Museumsshop. Dort erstand Arne von seinem Urlaubsgeld ein „Mammut-T-Shirt“. Nun benötigten wir aber erst mal eine kleine Pause. Wir schlenderten durch eine schöne Parkanlage, unser Sohn bekam sein langersehntes Eis und wir machten uns anschließend zum Museumsviertel Kuopio auf.



Das Museumsviertel Kuopio ist ein Holzhausviertel mit Wohnungen, Werkstätten und Speichern aus der Zeit vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre. Das Museum vermittelt einen Eindruck von dem Gesamtmilieu einer ländlichen Kleinstadt und zeigt sehr anschaulich wie die Bewohner von Kopio gewohnt, wie sie ihre Häuser eingerichtet und welche Hausgeräte sie benutzt hatten. Der Innenhof mit Birkenbäumen, Flieder- und Rosensträuchern vervollständigt die von den Gebäuden gebildete Einheit.

(noch 5. Tag, Sonntag, den 17.08.2003)

Dort angekommen legten wir als erstes zunächst eine Rast im romantischen Museumscafe ein, einem ehemaligen Gerichtsgebäude, und genossen bei strahlendem Sonnenschein im Garten Kaffee bzw. Erdbeertee und ein paar Kleinigkeiten zu essen. Danach probierten wir eine alte Holzschaukel aus. Ausgeruht und gestärkt besichtigten wir die alten Holzhäuser, in denen Werkstätten und Wohnungen um die vorletzte Jahrhundertwende nachgebildet wurden: Schuster, Schneider, Apotheke. In einem Haus stand ein Webstuhl und eine freundliche Frau führte uns vor, wie aus Schurwolle Wollfäden an einem Spinnrad gesponnen wurden. Arne schaute der Vorführung lange Zeit mit wachsender Begeisterung zu und bekam zu seiner Freude am Ende von der netten Finnin sogar einen selbstgesponnenen Wollfaden geschenkt. In der Apotheke hat unser Knabe eine kleine Tüte Kandis käuflich erworben und wir begutachteten das alte Laboratorium. Außerdem besuchten wir ein Wohnhaus aus den 30er Jahren, in dem stillecht ein altes Radio spielte und u.a. ein Staubsauger aus jener Zeit zu sehen war. Danach waren wir so erschöpft, dass wir erst mal zum Boot zurück gingen und uns dort ausruhten. Arne fütterte derweil die Enten. Nach einem kleinen Imbiss an Bord gingen wir nochmals in die Stadt mit der Absicht eine Fahrt mit dem Doppeldecker-Sightseeing-Bus zu machen. Allerdings fanden – entgegen den Angaben in unserem Informationsmaterial – am Sonntag keine solchen Fahrten statt, sodass wir uns zu Fuß auf Entdeckungsreise begaben. Wir besuchten unter anderem den zweiten Yachthafen. Zurück an Bord bereiteten wir unser Abendessen in Form von Gulasch mit Nudeln und verbrachten noch eine Lesestunde an Deck mit Keksen und Kaffee.



6. Tag, Montag, den 18.08.2003

Nach einem kurzen Frühstück machten wir uns erneut auf in das Zentrum von Kuopio, um die am Vortag geplante Bus-Sightseeing-Tour nachzuholen. Mit einem alten Londoner Doppeldeckerbus ging es eine knappe Stunde durch die Stadt. Wir hatten die besten Plätze oben in der ersten Reihe. Es zeigte sich mal wieder, dass es durchaus von Vorteil ist außerhalb der Haupt-Ferienzeit zu reisen, da es dann im Regelfall nirgendwo sehr voll ist. Danach schlenderten wir noch gemütlich durch die Markthallen und erstanden ein frisches Brot und etliche Süßigkeiten. Gegen 14.00 Uhr waren wir wieder an zurück Bord. Mit Kuopio hatten wir den nördlichsten Punkt unserer Reise erreicht. Von nun an ging es Richtung Süd-Ost. Bei aufkommendem böigem Wind geschah Steuermann Klaus nunmehr sein zweites Missgeschick. Wie bereits beim ersten mal steuerte er das Boot von der Flying-Bridge aus. Kurz zuvor hatte er sich von seiner allzeit fürsorglichen Crew einen Becher heißen Kaffee bringen lassen und diesen mit Genuss getrunken. Die leere Tasse stand eine geraume Weile vor ihm auf dem Kabinendach bis besagter Windstoß kam und den Becher in hohem Bogen über Bord jagte. Jener ward nicht mehr gesehen und ein Rettungsmanöver wurde auch gar nicht mehr versucht. Nach rund 2-stündiger Fahrt erreichten wir unser Tagesziel **Vehmersalmi**. Aufgrund der recht windigen Wetterverhältnisse gelang uns das Anlegemanöver am Bootssteg erst nach mehreren Versuchen. Kaum hatten wir jedoch angelegt, war es absolut Windstill. Nun ja – wie mein alter Bootslehrer Peter Harder zu sagen pflegte: „üben, übt“ ... Nach dieser Anstrengung genehmigten wir uns erst mal eine kleine Erfrischung im nahegelegenen Hafencafe. Dann entdeckte Arne das Strandbad am See und es gab für ihn kein Halten mehr. Er buddelte und planschte über zwei Stunden bei sonnigem Wetter. Währenddessen genossen die geplagten Eltern eine heiße Dusche im geräumigen Bad an Bord unseres Motorkreuzers. Später schwangen wir uns alle drei auf unsere mitgebrachten Fahrräder und erkundeten ausgiebig die kleine Ortschaft. Für diesen relativ kleinen Ort gab es sehr viele Sportanlagen: Hockey/Eishockey-Platz, Sportstadion, Skisprungschanze, Fußballplatz sowie besagtes Freibad. Außerdem gab es mehrere Spielplätze sowie zwei Supermärkte, Schule und Kindergarten. Wir fuhren zum Hafen zurück und gingen im Hafenrestaurant Pizza essen. An diesem warmen Sommerabend konnte man noch lange auf der Terrasse sitzen. Nach einem ausgiebigen Verdauungsspaziergang am Seeufer ging es dann in unsere gemütlichen Kojen an Bord unserer Charterschiff.



7. Tag, Dienstag, den 19.08.2003

Wir erwachten bei strahlendem Sonnenschein und Bootsmann Arne machte sich gleich nach dem Aufstehen, noch vor dem Frühstück auf zum nahegelegenen Strand. Die Wellen vorbeifahrender Boote zerstörten immer wieder seine Bauwerke aus Sand. Dies änderte sich erst, als er einige stabile Wellenbrecher aus zusammengesuchten Steinen baute. Vor dem Kaffeekochen musste von Schiffsführer Klaus zunächst noch die Gasflasche gewechselt werden, da die alte Flasche leer war. Dann nahmen wir alle drei das Frühstück gemeinsam am Strand ein. Während Mutter und Sohn das sonnige Wetter am Seeufer genossen, radelte Klaus zum Supermarkt, um unter anderem die Bestände an Keksen und Süßigkeiten aufzufrischen. So gegen 12.00 Uhr ging es dann weiter mit dem Boot Richtung Süd-Ost. Wir durchquerten einen größeren See mit bis zu 90 m Tiefe. Die Landschaft war sehr beeindruckend. Nach dem weitläufigen See folgte dann zur Abwechslung eine schmale Fahrrinne durch eine zerklüftete Felslandschaft, teilweise nur wenige Meter breit. Auf halber Strecke machten wir einen kleinen Abstecher nach **Levälahti**, einer sehr schönen Ecke. Wir überlegten hier zu bleiben, aber beschlossen dann doch das wunderschöne Sommerwetter auszunutzen und fuhren bei strahlendem Sonnenschein weiter. Bei **Varistaival** an einem Bootssteg kurz vor der Schleusentreppe legten wir an.



Der Kanal von Varistaival mit der Schleusentreppe entstand in der Zeit von 1911 bis 1916 und ist somit schon fast 100 Jahre alt. Die beeindruckende Schleusenanlage hat vier Kammern und ist die größte Anlage in den nordischen Ländern. Das Passieren der Schleuse dauert etwa eine halbe Stunde. Der Kanal von Varistaipale ist der einzige, der noch manuell betrieben wird, alle anderen sind automatisiert. Am Kanal wird traditionell am ersten Sonntag im Juli ein Parkkonzert veranstaltet.

Zunächst erkundeten wir zu Fuß die Gegend, einschließlich der interessanten Schleusenanlage. Leider waren jedoch das Cafe und das Schleusenmuseum geschlossen. Dies ist halt der Nachteil, wenn man außerhalb der Haupt-Ferienzeit unterwegs ist. Aber schließlich kann man nicht alles haben. Auch für das traditionelle Parkkonzert waren wir erheblich zu spät. Mit dem gestrigen Schulbeginn in Finnland endete hier nämlich auch die offizielle Sommersaison. Auf dem Rückweg zum Boot sammelten wir neben dem Waldweg diverse Holzteile. Klaus bastelte zusammen mit seinem begeisterten Sohn daraus ein kleines, knapp halbmeterlanges Holzboot, das nach Fertigstellung auch unverzüglich zu Wasser gelassen wurde. Die beiden waren bis zum Abendessen damit beschäftigt, das Modell immer weiter zu verbessern und auszuprobieren. Das Essen nahmen wir dann auf unserem „Freisitz“ auf Deck ein. Selbst um 20.00 Uhr schien noch die Sonne und wir saßen mit kurzen Hemden an Deck. Erst nach Mitternacht war die Sonne endgültig untergegangen.



8. Tag, Mittwoch, den 20.08.2003

So schnell kann sich das Wetter ändern. Gestern saßen wir bis spät in die Nacht in Sommerkleidung im Freien auf Deck, gegen Morgen wurde es schon ganz trübe, und als wir dann ablegten fing es auch noch an immer mehr zu regnen. Zur Freude von Bootsmann Arne musste Steuermann Klaus daher das Motorboot von drinnen steuern. Zum schon gewohnten Geräusch des Dieselmotors und den obligatorischen Vampir-Songs aus dem Kassettenrekorder unseres Knaben gesellte sich nun auch noch das Quietschen der Scheibenwischer. Im Boot war es zwar trocken und warm, aber zum Schleusen mussten wir dann doch raus in den Nieselregen. Aber als langjährige erfahrene Bootsfahrer hatten wir ja vorsorglich unsere Regenkleidung dabei. Nach der Schleuse und vielen verwinkelten engen Durchfahrten fuhren wir über den See *Kermajärvi*. Dort hatten wir richtig schweres Wetter, zum ersten mal in Finnland nicht unerheblichen Wellengang. Hier machten sich dann die Kurse für die Bootsführerscheine bezahlt, denn Schiffsführer Klaus gelang trotz allem eine relativ ruhige Überfahrt. Sogar die provisorische Regenabdeckung über Arnes Bugfenster verrutschte nicht, sodass wir ohne Wassereinbrüche im Hafen von **Heinävesi** ankamen.

Heinävesi liegt an der Grenze zwischen den Regionen Karelien und Savo. Bewaldete Hügel und die Seenlandschaft sind die Markenzeichen der Gemeinde mit ca. 4.500 Einwohnern. Heinävesi ist das Zentrum des orthodoxen Klosterlebens ins Finnland. Nach der Abtretung großer Gebiete Ost- und Südkareliens an Rußland im Jahre 1944 wurden die flüchtenden Mönche hier ansässig. Im örtlichen Kloster existiert eine riesige orthodoxe Bibliothek sowie eine eigene Restaurationswerkstätte für Ikonen.



Wir meldeten uns zunächst beim örtlichen Hafenmeister an und machten es uns dann an Bord gemütlich. Gegen 17.00 Uhr hörte es dann glücklicherweise auch auf zu regnen und wir statteten dem Städtchen einen Besuch ab. Immerhin hatten in Finnland selbst in den kleinsten Orten die Supermärkte bis 20.00 Uhr geöffnet. Nach dem Einkaufen tranken wir noch einen heißen Kakao im Imbiss an einer Tankstelle und machten uns dann wieder auf den Rückweg. Zurück an Bord stellten wir fest, dass der Trinkwassertank unseres Bootes leer war, obwohl die Tankanzeige noch halbvoll anzeigte. Zum Glück gab es hier im Hafen von Heinävesi einen Trinkwasseranschluss. Dieser lag jedoch ein ganzes Stück weit von unserem Liegeplatz entfernt. Auf jeden Fall weiter als der dazugehörige Schlauch lang war. Da es aber wieder anfang zu nieseln und auch ein recht heftiger Wind ging, hatten wir keine große Lust zu einem mehrfachen An- und Ablegemanöver des Bootes, um den Einfüllstutzen des Wassertanks näher an den Wasserhahn zu bringen. Also gingen Arne und Klaus mit diversen Gefäßen einen Wasservorrat holen, nachdem sie sich zuvor mit regenfester Kleidung versehen hatten. Danach gab es von Heike zwischenzeitlich vorbereitetes Abendessen und wir verbrachten einen ruhigen Abend an Bord unseres Kabinenkreuzers. Zur Krönung des Abends bekamen wir von unserem Nachwuchs mehrere Kapitel aus seinem Buch mit den Detektivgeschichten vorgelesen.



9. Tag, Donnerstag, den 21.08.2003

Genau so schnell wie der unschöne Regen am Vortag gekommen war, verschwand er auch wieder. Am nächsten Morgen weckte uns die strahlende Sonne durch die Kajütfenster, da wir am Abend vergessen hatten alle Vorhänge zuzuziehen. Nach einem Tee in unserer gemütlichen Essecke frischen wir zunächst unseren Trinkwasservorrat auf. Wir legten ab und kurz darauf am Steg vor dem Wasserhahn gleich wieder an und unser Bootsmann steckte das Ende des langen Schlauches in den Einfüllstutzen unseres Wassertanks. Als der Tank voll war, schoss plötzlich der Schlauch heraus und Arne wurde völlig unerwartet und unfreiwillig mit kaltem Wasser geduscht, was zur allgemeinen Erheiterung führte. Guter Laune legten wir endgültig ab und fuhren weiter durch die interessante finnische Landschaft. Auch heute war die Strecke wieder sehr abwechslungsreich: verschiedene große Seen, malerische enge Durchfahrten, mehrere Schleusen. Im Allgemeinen hatten wir meistens den Eindruck als einzige unterwegs zu sein und ganz Finnland gehöre uns alleine. Aber gerade an der engsten Stelle unserer heutigen Strecke kam uns nicht nur ein mit zwei Personen besetztes Kanu, sondern auch noch ein Motorboot entgegen, das ebenfalls unserem Bootsvermieter gehörte. Wir manövierten daher langsam und vorsichtig aneinander vorbei, denn wir wären sicherlich auf wenig Verständnis bei dem Vermieter gestoßen, wenn wir hier mit seinen Booten „Schiffeversenken“ gespielt hätten. Kurz hinter der Schleuse **Kerman** legten wir an. Dort befand sich nicht nur die von uns inzwischen dringend benötigte Tankstelle für Motorboote, sondern auch ein Hotel mit Restaurant. Der Inhaber war offensichtlich sehr erfreut außerhalb der Saison Gäste bewirten zu können. Kaum hatten wir angelegt kam er auch schon an den Bootssteg um uns zu begrüßen. Nach dem Auftanken des Bootes gingen wir in das Restaurant und tranken alle drei einen heißen Kakao und unterhielten uns ausgiebig mit dem Wirt, der uns zum Abschluss noch Fotos aus der Hochsaison zeigte. Dann scheint dort in der Gegend tatsächlich richtig viel los zu sein. Zum Mittagessen oder zum endgültigen Anlegen war es jedoch noch zu früh und so fuhren wir weiter flussabwärts.



(noch 9. Tag, Donnerstag, den 21.08.2003)

Am Bootssteg von **Säynämö** machten wir fest. Hierbei handelte es sich offensichtlich um eine Ferienhaussiedlung mit recht religiösem Hintergrund. Neben einer größeren Anzahl von einfach ausgestatteten Holzhäusern gab es eine kleine Kirche mit wundervollem Panorama-Ausblick auf den See, einen derzeit geschlossenen Kiosk mit zahlreichen Bibelsprüchen an den Innen- und Außenwänden sowie eine Art Schullandheim, eine Sauna, eine Quelle und einen kleinen Strand. In Finnland scheint es viele Adventisten und sonstige „Glaubensbewegte“ zu geben, die sich in ihren Sommerquartieren in den entlegensten Ecken des Landes Gotteshäuser bauen. Den Aushängen konnten wir entnehmen, dass in der Feriensaison täglich Gottesdienste gehalten wurden. Die Anlage war aber nunmehr offensichtlich verwaist und wir hatten das gesamte Gelände für uns alleine. Zunächst wurden die selbstgebauten Schiffsmodelle von unserem Bootsmann zu Wasser gelassen und dann gingen Heike und Arne los um den Nachtschiff zu pflücken. Hier gab es nämlich Unmengen von Blau- und sonstigen Beeren. Suchen war hier nicht erforderlich, man musste sich lediglich bücken und einfach abpflücken. Später gingen wir zum nahegelegenen Grillplatz am Seeufer, den wir dann ausgiebig für unser Abendessen genutzt haben. Neben dem Grill stand eine Kiste mit bereits vorbereitetem Holz. Auch Papier lag bereit. Es dauerte daher nicht lange bis die Flammen loderten und wir unser Essen bereiten konnten. Danach spielten wir noch gemeinsam eine Runde „Darts“. Wurfscheibe und Pfeile hingen an der Wand eines Holzhauses in der Nähe unseres Bootssteges. Zurück an Bord unserer Charteryacht hat uns unser Sohn noch ein Paar Kapitel aus seinen Abenteuerbüchern vorgelesen, was er während der gesamten Reise fast täglich machte.



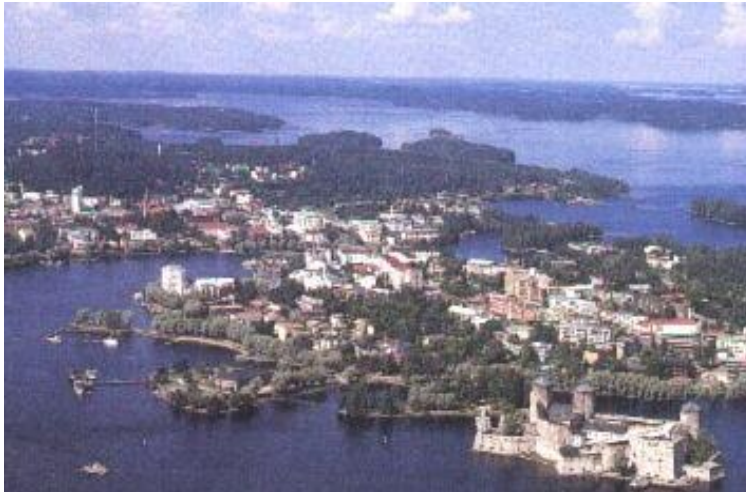
10. Tag, Freitag, den 22.08.2003

Im allgemeinen waren wir auf unserer gesamten Bootsreise ausgesprochene Langschläfer. Selbst unser Nachwuchs hat im Regelfall bis mindestens halb zehn geschlafen. Daher waren üblicherweise unsere Abfahrtszeiten relativ spät. An heutigen Tag war dies jedoch ganz anders und für unsere Verhältnisse recht früh legten wir bereits um 10.20 Uhr ab. Wir fuhren weiter Richtung Süden durch relativ schmale Fahrwasser bis zu unserem vorab geplanten Etappenziel **Oravi**. Allerdings gefiel uns der dortige Anlegeplatz und die Umgebung nicht sonderlich. Da wir bereits am Vortag getankt hatten, gab es für uns auch keinen zwingenden Grund hier unbedingt anzulegen. Wir fuhren also weiter mit unserem Motorboot über den *Haukivesi* – eine breite imposante Seenlandschaft – bis zu unserem Ausgangspunkt der Marina unseres Bootsvermieters. Es war unterwegs zeitweise etwas windig und wir hatten daher entsprechenden Seegang, was bei unserem Bootsmann zu leichtem Unwohlsein in der Magengegend führte. Dies war allerdings eher ungewöhnlich für unseren Nachwuchs, denn schließlich ist er eigentlich ein „alter Hase“ auf dem Wasser. Er war ja bereits schon im zarten Alter von 6 Monaten zum ersten Mal mit uns auf Bootstour in Irland. Nach dem Anlegen am Bootssteg klärte es auf und wir hatten nur noch relativ wenig Wind und herrlichem Sonnenschein. Zunächst spielten die beiden Bootsmänner eine ganze Weile mit ihren selbstgezimmerter kleinen Holzbooten, die immer wieder verbessert wurden. Später erkundeten „Sherlock Holmes“ und „Dr. Watson“ in Gestalt von Arne und Heike die Geisterhütten am Seeufer: eine verfallene Sauna und ein verlassenes Sommerhaus sowie einen alten Schuppen mit einem defekten Plumpsklo. Auch zum Füßebaden war es warm genug und so streiften die beiden über zwei Stunden durch die schöne finnische Landschaft. Klaus legte sich derweil auf seine Koje und wollte eigentlich ein wenig in seiner mitgebrachten Literatur schmökern. Da jedoch seine Augenlider bei diesem Unterfangen nach einiger Zeit nicht mehr kooperieren wollten, schloss sich sein dösiges Hirn dieser Meuterei an, und er nickte ein. Das leichte Schaukeln auf den Wellen und das Plätschern des Wassers wirken dabei unterstützend mit. Gerade als wir unser Abendessen einnehmen wollten, kam wieder böiger Wind auf, sodass wir zunächst das Boot sicherer vertäuen mussten. Aber schon nach weniger als zwei Stunden herrschte wieder schönsten Wetter, lediglich ein paar kleine Wolken waren am Himmel zu sehen.

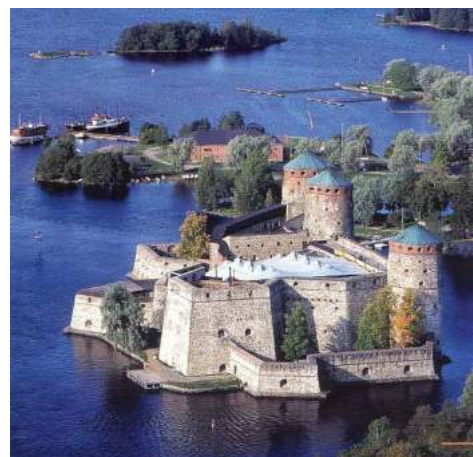


11. Tag, Samstag, den 23.08.2003

Über Nacht hatten sich die Wolken wieder mal verdichtet. Da wir beabsichtigten über zwei große Seen nach Savonlinna zu fahren, legten wir gleich nach dem Aufstehen ab, um nicht unterwegs von schlechtem Wetter überrascht zu werden. Wir befürchteten, dass bei Aufkommen von stärkerem Wind ein entsprechender Seegang herrschen und unser Boot dann in unangenehme Bewegungen versetzt werden könnte. Die Überfahrt verlief jedoch erheblich ruhiger als befürchtet und nach circa 1 ½ Stunden kamen wir in **Savonlinna** an. Unterwegs hatten wir zum erstem Mal den Eindruck nicht ganz alleine auf Finnlands Wasserwegen unterwegs zu sein, denn immerhin überholte uns ein schnelles Motorboot und es kamen uns sowohl ein Segelboot als auch ein großer Ausflugsdampfer entgegen.



Die Gegend um Savonlinna war bereits in der Steinzeit besiedelt - die gesamte ehemalige Provinz Savo gehört zu den ältesten Kulturgebieten Finnlands. Die Entstehung der Stadt ist eng mit der Errichtung der Burg Olavinlinna (schwed. Olofsborg) verbunden, die 1475 erbaut wurde, um das großschwedische Reichsgebiet gegenüber Russland zu sichern. Olavinlinna ist eine der am besten erhaltenen spätmittelalterlichen Festungsanlagen Nordeuropas. Die Anlage besteht aus der ursprünglichen Hauptburg mit dreieckigem Grundriss und der östlich anschließenden Vorburg, und wurde im 16. und 18. Jahrhundert mehrfach umgebaut. Von den drei mittelalterlichen Türmen der Hauptburg sind nur noch zwei erhalten: der sogenannte Kirchturm und der Glockenturm. Der heutige dritte Turm der Festung ist ein Teil der Vorburg und stammt aus dem 17. Jahrhundert. Die Burg - nahe der schwedisch-russischen Grenze - war vielfach in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt. Auf der Insel vor der Burg entstand ein Handels- und Markttort, der 1639 die Stadtrechte erhielt. Nach den Nordischen Kriegen wurden die Burg und der Ort Savonlinna dem russischen Zarenreich zugesprochen. 1812 geriet ganz Finnland unter russische Oberherrschaft und die Stadt wurde Teil des Großfürstentums Finnland. Wesentliche Bedeutung für die Entwicklung der Stadt hatte 1856 die Eröffnung des Saimaa-Kanals, der eine Verbindung zwischen dem Saimaa-Gebiet und der Ostsee (Finnischer Meerbusen) herstellte. Savonlinna ist heute eine Stadt mit rund 28.500 Einwohnern. Die Stadt ist ein wichtiges Fremdenverkehrszentrum - Drehscheibe des Bootsverkehrs auf dem Saimaa und Mittelpunkt einer der schönsten Ferienlandschaften Finnlands. Internationales Ansehen genießt Savonlinna als Veranstaltungsort der jährlich stattfindenden Opernfestspiele, die jährlich über 60.000 Opernfreunde in die Stadt bringt. In der wunderschönen kleinen Stadt gibt es zahlreiche Cafes und Restaurants.



(noch 11. Tag, Samstag, den 23.08.2003)

Wir umrundeten zunächst die Burg mit unserem Motorkreuzer und legten am Gästehafen ganz in der Nähe an. Inzwischen hatten wir auch das in Finnland recht häufig vorkommende System, bei dem das Heck des Bootes an einer Boje und der Bug am Steg festgemacht wird, kapiert und das Manöver klappte bereits beim zweiten Anlauf. In Savonlinna herrschte reges Treiben. Eine Bootsregatta und ein Wasserflugzeug starteten während wir noch mit dem Anlegen beschäftigt waren. Außerdem wimmelte das Ufer wie auch die ganze Stadt von Soldaten, deren Angehörigen und ordensgeschmückten Veteranen. Offensichtlich waren wir pünktlich zur Vereidigung der neuen Rekruten angekommen. Zunächst gab es daher für uns je einen Erbseneintopf aus der Gulaschkanone, den man an der Uferpromenade für 2 Euro 50 käuflich erwerben konnte. Dazu gab es ein belegtes Käsebrot und ein Kaltgetränk. Zum Schrecken unseres Sohnes demonstrierte die finnische Armee ihre Leistungsfähigkeit bei einem Manöver auf einer kleinen Insel unweit unserer Anlegestelle. Einige Soldaten hatten sich auf der Insel mit Maschinengewehren verschanzt. Ein Trupp mit mehreren Schnellbooten hatte dann die Aufgabe das Eiland zu erobern. Die ganze Sache lief äußerst lautstark mit Maschinengewehrfeuer und dem Werfen von Rauch- und sonstigen Granaten ab. Dies alles führte zu langwierigen Diskussionen und unser 7jähriger gelangte zu der Erkenntnis, später den Waffendienst verweigern und lieber Ersatzdienst beim ASB machen zu wollen. Da die Burg wegen der Vereidigung für Besucher gesperrt war, schoben wir die Besichtigung zwangsläufig auf und machten anstatt einen Stadtbummel. Wir besuchten mehrere Galerien und Shops und gingen Kaffeetrinken in einem richtig altmodischen Cafe. Arne erstand für sich einen Zahn aus Elchgeweih und einen holzgeschnitzten Bären. Nach Geschäftsschluss verbrachten wir eine Mußestunde an Bord.



Arne füllte zunächst unseren Frischwassertank auf und fütterte danach mit allseits wachsender Begeisterung am Bootssteg die Enten und Möwen sowie auch Spatzen solange, bis diese ihm buchstäblich aus der Hand fraßen. Dass die gefiederten Zweibeiner dabei im Eifer, aus Gier oder etwa auch aus Ängstlichkeit gelegentlich statt des dargereichten Brotes die Fingerkuppen unseres Knaben erwischten, machte diesem erstaunlicherweise nichts aus. Abends gingen wir Fisch essen in einem schönen Restaurant am Hafen, wo auch die großen Ausflugsdampfer anlegen. Müde fielen wir in unsere Kojen. Dabei hätten wir noch viel mehr unternehmen können. Denn auf der nahegelegenen Insel *Riihisaari* fand die vierte Weltmeisterschaft in Handy-Weitwurf statt. Die Veranstalter sind der Meinung, dass diese Meisterschaft der richtige Ort und die richtige Zeit sei, seinen Frust über diese kleinen Nervensägen abzubauen. Nach den Teilnahmebedingungen durfte jeder zwischen zwölf und hundert teilnehmen. Für Kinder unter zwölf gab es einen eigenen Wettbewerb. Es durfte entweder in der Kategorie "Klassisch" oder "Freestyle" gestartet werden. Zudem gab es die Möglichkeit als Team (mindestens 3 Teilnehmer) anzutreten. Kampfgeräte mussten nicht mitgebracht werden, sondern wurden von einem bekannten finnischen Unternehmen gestellt.



12. Tag, Sonntag, den 24.08.2003

Sonntagmorgen: während unsere deutschen Landsleute in der Heimat ihr Auto waschen oder aber auch religiösen Exerzitien obliegen, beeilten wir uns im fernen Finnland ohne Frühstück, selbst ohne Kaffee, um pünktlich um 10.00 Uhr an der ersten Führung durch die Burg „*Olavinlinna*“ teilnehmen zu können. Die Burganlage war sehr imposant und wird heute für private Feste vermietet und für öffentliche Veranstaltungen genutzt. Die Führungen werden in den verschiedensten Sprachen gehalten (u.a. in finnisch, schwedisch, englisch, französisch, italienisch, russisch und deutsch). Zusammen mit zwei weiteren Deutschen hatten wir eine eigene Reiseführerin, die uns eine Stunde lang die Besonderheiten der Burg erläuterte. Nach der Besichtigung gingen wir erst mal zum Boot zurück und holten unser Frühstück nach.



Anschließend besichtigten wir die Museumsschiffe im nahegelegenen Schiffsmuseum. Es gab hier so einiges zu sehen, einen Dampfschoner, ein Passagierdampfschiff und ein Frachtdampfschiff, sowie außerdem noch ein sogenanntes Kirchboot.



(noch 12. Tag, Sonntag, den 24.08.2003)

Der Dampfschoner wurde 1874 in Viipuri gebaut. (Länge 31m, Breite 7m, Tiefgang 2,5m, Maschine 39 PS, Geschwindigkeit 7,5 Kn) Die „*Salama*“ (Blitz) beförderte Reisende sowie Frachtgut und verkehrte zwischen Viipuri und St. Petersburg, aber auch bis nach Lübeck. Am 13. September 1898 wurde sie von dem Passagierdampfer „*Ilmari*“ gerammt und sank in eine Tiefe von 30 Metern. 1971 wurde sie gehoben und als Museumsschiff restauriert.

Das Passagierdampfschiff wurde 1904 in Varkaus gebaut. (Länge 27,8m, Breite 6,6m, Tiefgang 2,4m, Maschine 200 PS, Geschwindigkeit 11,5Kn). Die „*Savonlinna*“, die wegen Ihrer Geschwindigkeit auch „*Saimaa-Express*“ genannt wurde, beförderte z.B. Kurgäste zwischen Lappeenranta und Savonlinna.

Das Frachtdampfschiff „*Mikko*“ wurde 1914 in Savonlinna gebaut. (Länge 30,4m, Breite 7,1m, Tiefgang 2,4m, Maschine 80 PS, Geschwindigkeit 6Kn). Der sogenannte „*Teerdampfer*“ ist aus Holz gebaut und gehörte zu den Schiffen, die zu Hunderten von Anfang des 20sten Jahrhunderts bis in die 60er Jahre den Saimaasee befuhren. Der Name „*Teerdampfer*“ ergab sich aufgrund des geteerten Rumpfes. Die Schiffe transportierten vorwiegend Holz vom Saimaagebiet nach St. Petersburg, Helsinki und Stockholm. „*Mikko*“ und auch „*Savonlinna*“ sind in fahrbereitem Zustand und unternehmen jedes Jahr mehrere Fahrten auf dem Saimaasee. Man kann sie während der eisfreien Zeit auch chartern.

Die sogenannten Kirchboote waren lange Ruderboote – teilweise auch mit Segel – mit denen die Landbevölkerung ihre Kirch- und Marktfahrten durchführten. Kirchboote wurden von Dorfgemeinschaften gebaut und instandgehalten, waren bis zu 40m lang, 3m breit, hatten bis zu 60 Ruder und konnten sogar 120 bis 150 Personen befördern. Üblicherweise hatten diese Boote jedoch nur 7 bis 15 Ruderpaare wie das Exemplar am Museumsanleger. Heutzutage werden Ruderwettkämpfe für Kirchboote ausgetragen.

Während Klaus dann die Route für die geplante Fahrt am Nachmittag an Bord ausarbeitete, besuchten Heike und Arne noch das nahegelegene Heimatmuseum in einem alten Getreidespeicher auf der Insel Riihisaari vor den Toren der Burg Olavinlinna, dessen Highlight eine riesige „Kinderausstellung“ war. Gegen 14.00 Uhr starteten wir dann Richtung Süd-Südost und folgten einem Ausflugsdampfer bis nach **Duunaansaan**. Hier benötigten wir mehrere Anläufe bis wir eine allen Anwesenden genehme Anlegestelle gefunden hatten. Nicht weil das Manövrieren des Motorkreuzers Probleme bereitete, sondern die Entscheidungsfindung: mal waren Eisenbahnlinie und Straßenverlauf zu nahe, mal der nächstgelegene Sandstrand zu weit weg, oder der Steg möglicherweise der Linienschiffahrt vorbehalten. Das letztlich für alle akzeptable Ergebnis war dann ein Steg ganz für uns alleine an einem fast ausgestorbenen Feriendorf und Campingplatz mit eigenem Sandstrand. Wir erkundeten kurz die Umgebung und Arne lief los um am ersehnten Strand zu spielen. Hier mündete auch ein kleiner Bach, in den dann unser Nachwuchs beim Bauen eines Staudammes auch prompt hineingefallen war, sodass er reichlich durchnässt wieder an Bord zurückkam. Später bereiteten wir ein Zwei-Gänge-Menü mit Tomatensuppe und überbackenem Kartoffelauflauf. Den Abend verbrachten wir mit einem aufregenden Risikospiele zu dritt bevor wir es uns in unseren geräumigen Kojen gemütlich machten.



13. Tag, Montag, den 25.08.2003

Regen, Regen, Regen... Nachdem wir mit dem Wetter bisher immer Glück hatten und es nach gelegentlichen kurzen Regenschauern oder Nieselregen bald immer wieder trocken wurde und meistens die Sonne wieder schien, regnete es sich heute leider ein. Dazu kam dann noch ein eklig kalter Wind, der so stark war, dass unsere provisorische Abdeckung über dem undichten Bugfenster weggeweht wurde. Zum Glück konnte Heike die Tischplatte gerade noch so daran hindern über Bord zu gehen und verhinderte so ein weiteres Missgeschick. Also machte sich der „Improvisator“ trotz Regen auf den Weg, um geeignetes Material für eine Abdichtungsalternative aufzutreiben. Mit einer alten ausrangierten Tischdecke aus dem Sperrmüll und einem am Ufer angespülten längeren Kunststoffseil gelang eine provisorische Abdeckung, die auch den stärkeren Winden erfolgreich trotzte. Arne und Heike bastelten derweil ausgiebig an Bord. Beispielsweise eine Papierkrone und einen Thron für die von Arne einige Tage zuvor unterwegs neuerworbene Seerobbe „Robbi“. Am späten Nachmittag fuhren wir trotz des anhaltenden Regens los, um am letzten Bootsreisetag nicht eine allzu lange Strecke fahren zu müssen, insbesondere da wir befürchten mussten, dass sich das Wetter auch bis dahin nicht wesentlich bessern würde. Wider erwarten machte die Fahrt im Regen keine Probleme und wir fuhren durch bis **Savonlinna**. Diesmal machten wir in einem anderen Hafen als zuvor fest, da sich dort eine Tankstelle befand. Wir machten zunächst ein paar kleine Einkäufe und entschieden dann, die letzte Gelegenheit zu einem Abendessen in einem finnischen Restaurant zu nutzen. Auf Drängen unseres Sohnes gingen wir wieder ins Restaurant „Leuchtturm“. Dort erkannte uns auch die Bedienung wieder und wir speisten auch diesmal vorzüglich. Erst spät am Abend ging es zurück an Bord unseres Motorbootes, wo wir sogleich müde in unsere bequemen Kojen fielen.



14. Tag, Dienstag, den 26.08.2003

Nach unserem obligatorischen Morgentee wanderten wir zunächst durch die geöffneten Geschäfte und Galerien Savonlinnas, soweit sie noch nicht dem Winterschlaf verfallen waren. Arne lud großzügig von seinem Feriengeld die Eltern zu Kaffee und Kuchen in dem uns bereits bekannten schönen altmodischen Cafe im ersten Stock ein. Nach unserer Rückkehr warteten wir zunächst den Stau vor der Tankstelle ab, bevor wir selbst unseren Kraftstofftank auffüllen konnten. Dort trafen wir auch auf „alte Bekannte“, das Schweizer Boot, welches wir auf unserer Fahrt bereits mehrfach gesehen hatten. Da die Schweizer nach dem Tanken noch akribisch ihr Motorboot zu putzen begannen, mussten wir die „Palo“ in eine relativ enge Lücke zwischen den Booten quetschen, was uns jedoch problemlos gelang. Dass die Eidgenossen überaus reinlich waren, konnten wir bereits in Kuopio bemerken. Dort gingen sie zum Essen lieber von Bord zu einer Bank am Kai, um nicht ihr Sonnendeck voll zu krümeln. Wir wollten nicht nur den Diesel-, sondern auch noch unseren Wassertank auffüllen, aber das Schweizer Boot behinderte nicht nur die Zufahrt zur Tankstelle, sondern verhinderte auch noch den Zugang zum Frischwasser. So war es nur recht und billig, dass sie uns ihren Verlängerungsschlauch geliehen haben.



Nach anschließender knapp zweistündiger Fahrt erreichten wir auf kleinen Umwegen die Marina des Bootsvermieters. Unterwegs wäre Bootsführer Klaus beinahe sein drittes Missgeschick passiert. Diesmal hatte er jedoch Glück und er konnte geistesgegenwärtig das Überbordgehen des wichtigen Kartenhandbuches gerade noch so verhindern. Wir genossen die Überfahrt bei nur leicht bewölktem Wetter und Klaus legte zum letztem Mal in diesem Urlaub an. Wir legten eine kleine Teepause ein und Arne malte fleißig in seinem auf dem Markt in Savonlinna erstanden Buch mit Holzeinband. Wir machten noch einen kleinen Spaziergang in der näheren Umgebung. Der Sommer in Finnland neigt sich offensichtlich dem Ende zu. Seit wir die Marina das letzte mal verlassen haben, sprossen hier zahlreiche Pilze aus dem Boden. Es dauert sicherlich nicht mehr lange, bis sich das Laub an den Bäumen verfärben wird. Endlich gelang es uns auch mit dem Handy zu telefonieren. Der Vermieter sagte uns die Abholung am nächsten Tag um 12.30 Uhr zu. Bei gekühltem Waldfruchtwein bzw. Ananassaft ließen wir den letzten Abend an Bord ausklingen.



15. Tag, Mittwoch, den 27.08.2003

Heute ist für uns – leider – Abreisetag! Unser Bootsvermieter *Jouko Soini* holte uns pünktlich wie telefonisch versprochen ab und brachte uns in einer kurzen viertelstündigen Fahrt zum Flughafen nach Savonlinna. Von dort aus flogen wir mit der Propellermaschine von *Golden Air* über Varkaus nach Helsinki. Dort hatten wir etwa eine Stunde Wartezeit, die wir für einen Bummel durch den Flughafen nutzten, bis unser Flug mit der *Finnair* nach Frankfurt startete. Am Rhein-Main-Flughafen wurden wir von den Frankfurter Großeltern bereits erwartet und nach Offenbach gebracht.



Das war das Log-Buch von:

- Kapitän **Heike**
- Bootsmann **Arne** und
- Steuermann **Klaus**